Gerichtsverhandlungen.

Proceß Sternberg.

F. **Berlin**, 20. December. Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel fuhr fort: Es ist von der Vertheidigung gesagt worden: die Waffen sind in diesem Proceß nicht gleichmäßig vertheilt gewesen. Ich stimme den Herren Vertheidigern bei, die Waffen waren in diesem Proceß nicht gleichmäßig vertheilt, der Vortheil lag aber hierbei auf Seiten der Vertheidigung. Daß das Untersuchungsverfahren geheim geführt wird, darüber kann sich doch die Vertheidigung nicht beklagen. In meiner fast dreißigjährigen Amtsthätigkeit als Staatsanwalt in den verschiedensten Gegenden der Monarchie ist mir ein derartiges Beeinflussungssystem noch niemals vorgekommen. Wenn ein Vertheidiger zu einer Zeugin im Untersuchungsverfahren sagt: „Fräulein, treten Sie doch auf unsere Seite", so kann ich dem Vertheidiger nicht zustimmen, daß er die Zeugin nur zur Wahrheit ermahnen wollte. In einem gerichtlichen Verfahren giebt es überhaupt keine Seiten der Parteien. Man kann entweder die Wahrheit oder man kann nicht die Wahrheit sagen. „Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht." Und ich halte auch nicht Licht und Schatten zwischen Staatsanwaltschaft und Vertheidigung für gleichmäßig vertheilt, wenn ein Vertheidiger einen schwer belastenden Brief durch Kauf in seinen Besitz zu bekommen sucht, anstatt es zu veranlassen, daß der Brief dem Untersuchungsrichter eingereicht wird. Ich halte ferner nicht Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt, wenn ein Vertheidiger mit einem Beamten, von dem er wußte und wissen mußte, daß er bestochen war, unterhandelte. Ich will nicht untersuchen, ob und inwieweit die Vertheidiger gefehlt haben. Darüber zu urtheilen steht mir nicht zu, darüber wird eine andere Stelle zu Gericht sitzen. Aber das muß ich doch aussprechen: So schlecht ist noch Niemand vertheidigt worden, wie der Angeklagte Sternberg. Ich bin entfernt, einen solchen Vorwurf den am Vertheidigungstische sitzenden Herren Vertheidigern zu machen; diese Herren haben sich die redlichste Mühe gegeben, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Ich habe lediglich im Auge, was hinter den Coulissen passirt ist. Herr Staatsanwalt Braut sagte: Wenn ein einfacher Fabrikarbeiter hier angeklagt wäre, dann würde die Verhandlung eine halbe Stunde dauern. Ich kann in dieser Beziehung dem Herrn Collegen nicht beistimmen. Ein Fabrikarbeiter findet im Preußen dasselbe Recht, wie ein achtzehnfacher Millionär. Allerdings würde uns ein Fabrikarbeiter all die Beeinflussungs- und Bestechungsversuche erspart haben. Der Angeklagte hat mit seinem Gelde geradezu einen verderbenden Einfluß ausgeübt. Bis in den Gerichtssaal sind die Agenten gedrungen und haben selbst Polizeibeamte observirt. Die Fischer hätte sich zweifellos mildernde Umstände erworben, wenn sie die Wahrheit gesagt hätte. Sie hat aber zu all' ihren Verbrechen noch offenbar den Fluch des Meineids auf sich geladen. Sie wird niemals mehr deutschen Boden betreten dürfen. Sie wird unstät und flüchtig, mit dem Brandmal des Meineids belastet, in der Welt umherirren müssen. Auch dem Angeklagten Sternberg hätte der Gerichtshof mildernde Umstände zugebilligt, wenn er offen gesagt hätte: Ich fröhne perversen Neigungen, und bin auch ein paar Mal dabei, obwohl ich mich zurückhielt, gebrauchelt. Allein der Angeklagte hat, abgesehen von seinen sittenlosen Handlungen, sich durch sein Vertheidigungssystem alle Sympathien verscherzt. Wohl kommt es bei einem gerichtlichen Verfahren auf Sympathien und Antipathien nicht an, es kommt lediglich auf das Recht an, und dies soll dem Angeklagten werden. Allein bei der Strafzumessung kommt es doch wesentlich darauf an, ob der Angeklagte sich die Sympathien verscherzt hat. Der Angeklagte Sternberg kann sich gewiß nicht beklagen, daß er in seiner Vertheidigung beschränkt worden ist. Er hat aber das Verfahren mit Hilfe seines Geldbeutels zu verdunkeln gesucht. Der Angeklagte mag das Geschick haben, Actiengesellschaften zu gründen, er hätte sich aber sagen müssen: Das Recht ist keine Waare, die Gerechtigkeit ist keine Dirne, die man kaufen kann. Ungeschickter, wie es der Angeklagte gethan, konnte sich derselbe nicht vertheidigen.

Nach einer kurzen Pause nimmt das Wort der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Fuchs I (für Sternberg). Meine Herren Präsident und Räthe! Die Herren Vertreter der Anklagebehörde haben den Fluch des Himmels auf den Angeklagten Sternberg herabgeschleudert. Der Herr Staatsanwalt Braut hat sogar wegen des Falles Teichert eine hohe Zuchthausstrafe beantragt. Ich kann mir diesen außergewöhnlich hohen Strafantrag nur als Ausfluß einer angestrengten siebenmöchigen Gerichtsverhandlung erklären. Denn selbst angenommen, der Fall Teichert sei erwiesen, dann wäre doch eine Zuchthausstrafe wegen unzüchtigen Umganges mit einer notorischen Prostituirten keineswegs gerechtfertigt. Der Vertheidiger sucht alsdann in längerer Ausführung den Nachweis zu führen, daß die Callies und die Teichert vollständig unglaubwürdig seien. Noch weniger sei der Wanda irgend welcher Glauben beizumessen. Diese sei von frühester Jugend auf moralisch verdorben. Sie habe ihre Aussagen so vielfach geändert, daß ihr überhaupt nicht zu glauben sei. Nach dem alten Richterspruch: „In dubio pro reo" könne man doch einen Mann auf Grund der Aussage eines solchen Mädchens nicht ins Gefängniß schicken. Er sei der Ueberzeugung: der Gerichtshof werde weder die Bekundungen der Wanda in der vorigen, noch in der gegenwärtigen Verhandlung für wahr halten. Man müsse es dem Angeklagten zu Gute halten, wenn er sich hinter den Gittern seines Gefängnisses die Welt etwas eigenthümlich ausgemalt habe. Er (Vertheidiger) spreche es ausdrücklich aus, die Vertheidigung könne das Vertheidigungssystem Sternberg's nicht billigen, aber wenn man erwäge, wie Stierstädter bemüht war, die Schuld Sternberg's zu ermitteln, dann werde man die Handlungsweise des Wolff und der Stahl nicht für so ungeheuerlich finden können. Er wolle keineswegs das Verhalten Stierstädter's tadeln. Stierstädter sei zweifellos ein sehr tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter, eine andere Frage sei, ob er ein geschickter Beamter sei, der stets die Grenzen seiner Wirksamkeit genau zu ziehen wußte. Es sei doch kein Zweifel, daß Stierstädter Alles daran setzte, um das aus der Wanda herauszubekommen, was er hören wollte. Der Gerichtshof könne doch aber nicht auf Grund von blahen Polizeiwahrheiten, auf Grund Stierstädter'scher Wahrheiten, sondern doch lediglich auf Grund wirklicher Wahrheiten ein Urtheil fällen. Es sei nicht anzunehmen, daß die Fischer, die im Ganzen 2000 ℳ bekommen hatte und doch auf weitere Gelder nicht rechnen konnte, noch ihr Gewissen durch einen Meineid belasten werde. Die Waffen zwischen Staatsanwaltschaft und Vertheidigung waren, wie in den meisten anderen Processen, auch in diesem Processe ungleich, und zwar zu Ungunsten der Vertheidigung, vertheilt. Dem Vertheidiger stehen eben nicht die Acten in der Weise wie der Staatsanwaltschaft zu Gebote. Der Herr Oberstaatsanwalt sagte: Der Angeklagte hätte besser gethan, die Entlastung der Staatsanwaltschaft zu überlassen. Darauf müsse er bemerken, es komme gar zu selten vor, daß die Staatsanwaltschaft zur Entlastung der Angeklagten beitrage, deshalb empfehle es sich schon, daß der Angeklagte bemüht sei, das Entlastungsmaterial herbeizuschaffen. Den Angriff des Oberstaatsanwalts gegen den ehrenwerthen Stand der Vertheidigung müsse er entschieden als vollständig grundlos zurückweisen. Er sei der Meinung, daß die Herren Justizrath Dr. Sello und Rechtsanwalt Dr. Werthauer durchaus nichts Unrechtes gethan haben. Fräulein Pfeffer erklärte dem Dr. Werthauer: Man solle sie in Ruhe lassen, sie könne nichts aussagen. Daraufhin sagte Dr. Werthauer: Dann lassen Sie doch wenigstens die Gehässigkeiten gegen Sternberg und treten Sie auf unsere Seite. Und Herr Justizrath Dr. Sello verdient doch wahrhaftig mehr Glauben, als der Criminalcommissar Thiel, der sein Zeugniß mehrfach geändert hat und niemals vereidigt werden kann. Herr Justizrath Dr. Sello hat versichert: er habe nur gewußt, daß Thiel im Verdachte stehe, ein bestechener Beamter zu sein, zumal ihm Thiel gesagt habe: man sei mit einer derartigen Zumuthung an ihn herangetreten. Deshalb habe er dem Thiel die entsprechenden Paragraphen des Strafgesetzbuches vorgelesen und ihm gerathen, die Hände davon zu lassen. Der Vertheidiger schließt: Wenn Sie, meine Herren Richter, über den Menschen Sternberg zu Gericht zu sitzen hätten, dann würde sich eine Verurtheilung wohl rechtfertigen. Vom moralischen Standpuncte trifft den Angeklagten zweifellos die Verachtung aller anständigen Menschen. Allein, meine Herren, Sie haben nicht über den Menschen, sondern über die That zu urtheilen, und wenn Sie sich auf diesen Standpunct stellen, dann müssen Sie zu einem Freispruch gelangen.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Ich muß dem Herrn Vertheidiger erwidern, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, den ehrenwerthen Stand der Rechtsanwälte, dem ich persönlich nahe stehe, anzugreifen. Ich habe aus diesem Grunde es ausdrücklich vermieden, Namen zu nennen. Da dies aber von dem Herrn Vertheidiger geschehen ist, so bin ich genöthigt, zu erklären, daß ich betreffs des Verhaltens des Herrn Justizraths Dr. Sello und des Rechtsanwalts Dr. Werthauer doch anderer Meinung bin. Herr Justizrath Dr. Sello wußte, Thiel ist ein bestechener Beamter, und dennoch hat er mit ihm unterhandelt. Und die Bemerkung des Dr. Werthauer: „Treten Sie auf unsere Seite" ist doch mehr als eine Ermahnung zur Wahrheit. Der Staatsanwaltschaft müssen größere Mittel zur Verfügung stehen, als der Vertheidigung, weil die Staatsanwaltschaft die Schuld des Angeklagten beweisen muß, während die Vertheidigung nur zu sagen braucht: „Ich bestreite". Im Uebrigen ist aber die Staatsanwaltschaft bis zur Anklageerhebung eine ebenso objective Behörde, wie ein Gerichtshof. Eine ganze Anzahl von Denunciationen wird von der Staatsanwaltschaft abgewiesen, weil das Material nicht als genügend glaubwürdig erachtet wird. Die Staatsanwaltschaft sammelt das Entlastungsmaterial ebenso wie das Belastungsmaterial. Es ist der Staatsanwaltschaft schon zum Vorwurf gemacht worden, daß sie bei Verbrechen Belohnungen aussetze, weil dadurch das Denunciantenwesen gefördert werde. Viel schlimmer wird jedoch zur Verdunkelung des Thatbestandes beigetragen, wenn einem Detectiv für den Fall eines Freispruches 50 000 ℳ versprochen werden.

Staatsanwalt Braut bemerkt noch: Der Herr Vertheidiger vermißte die Begründung, daß ich eine Zuchthausstrafe beantragt habe. Darauf erwidere ich: Die Verhandlung hat ein geradezu erschreckendes Bild von der Kinder-Prostitution in Berlin entrollt. Wenn es aber nicht Leute vom Schlage des Angeklagten gäbe, die diese Prostitution bezahlen, dann wäre eine solche Prostitution nicht vorhanden. Der Hehler ist immer schlimmer als der Stehler. Und ich werde dafür sorgen, daß all' die Leute, die wegen Sittlichkeitsverbrechens mit Kindern ergriffen werden, auch fest verurtheilt werden.

Nach noch kurzer Erwiderung des Vertheidigers Rechtsanwalt Dr. Fuchs I wird die Verhandlung auf Freitag Vormittag 9½ Uhr vertagt.

Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 21. December. Die Beerdigung des heimgegangenen Oberbibliothekars an der Universitätsbibliothek, Herrn Hofrathes Dr. Förstemann wird in Hameln erfolgen. — Mit Hofrath Dr. Förstemann, der vorgestern Abend verstorben ist, ist einer der liebenswürdigsten Gelehrten unserer Stadt aus dem Leben geschieden. Als Mann der Wissenschaft — er war Philolog und Historiker — von peinlichster Genauigkeit und unbedingtester Zuverlässigkeit der Arbeit, als Bibliothekbeamter von unermüdlicher Gefälligkeit und Hilfsbereitschaft, die oft weit über das Maß dessen hinausging, was erwartet werden durfte, als Mensch von größter Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, Milde und Freundlichkeit — das sind die Züge seines Bildes, die allen, die ihm näher getreten sind, in der Erinnerung bleiben werden. Seine wissenschaftliche Hauptarbeit war nicht, wie neulich irrthümlich berichtet wurde, das Urkundenbuch der Stadt Leipzig, sondern nur der (1894 erschienene) dritte Band dieses Urkundenbuches, der die Urkunden des Nonnenklosters, des Dominikanerklosters und des Franziskanerklosters enthält, außerdem aber die alphabetischen Register zu allen drei Bänden, die das ganze Werk erst benutzbar gemacht haben und auf deren Bearbeitung allein der Verstorbene ganze Jahre seines Lebens verwendet hat. Er war einer der gründlichsten Kenner der ältesten Geschichte Leipzigs, außerdem ein ausgezeichneter Kenner der mittelalterlichen Handschriften, der mit seiner reichen Erfahrung, seinem ruhigen, sicheren Blick und seiner Geduld oft noch entzifferte, was andere schon aufgegeben hatten. So wird er in vielen Beziehungen nicht leicht zu ersetzen sein.

☆ **Leipzig**, 21. December. Die Probefahrt auf der heute eröffneten ersten Leipziger Außenbahn Blücherplatz-Wahren hat bereits vor längerer Zeit stattgefunden, gestern wurde der Vertrag der Gemeinde mit der Leipziger Außenbahn-Actiengesellschaft vollzogen. Der erste Wagen fuhr heute Morgen 5 Uhr 30 Minuten in Wahren, 5 Uhr 45 Minuten vom Blücherplatze ab. Der Betrieb erfolgte in Zwischenzeiten von 15 Minuten.

— Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß für die Zeit bis zum 25. December im innern deutschen Verkehr zu jedem Packet eine besondere Packetadresse ausgefertigt werden muß und die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse unstatthaft ist.

☐ **Leipzig**, 21. December. Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde in seinem Geschäftslocal in der Albertstraße ein 31 Jahre alter Papier- und Schreibwaarenhändler aus Arnstadt an Gas erstickt aufgefunden. Es erfolgte die behördliche Aufhebung des Todten.

— Am Johannisplatze kam es gestern Abend zu einer Carambolage zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Droschkengeschirr, wobei letzteres beide Gabelbäume einbüßte, die Insassen beider Wagen aber mit dem Schreck davonkamen.

11 **Leipzig**, 21. December. Vermißt wird seit dem 17. December der Maler und Handelsmann Franz Louis Fischer, geb. am 1. August 1876 zu Altena bei Liebenwerda, aus seiner in Volkmarsdorf, Louisenstraße Nr. 2, gelegenen Wohnung. Der Vermißte ist von kleiner Gestalt, etwa 1,50 Meter groß, schmächtig, hat dunkelbraunes Haar, kleines Schnurrbärtchen, hageres Gesicht und blaugraue Augen. Seine Kleidung bestand u. A. aus brauner Hose, grauem Jacket und schwarzem, weichem Filzhut. — Ferner wird bereits seit dem 10. August d. J. vermißt der Photograph Ernst Wilhelm Köcher, geboren am 6. August 1855 zu Kunnersdorf bei Löbau. Derselbe hat sich an dem erwähnten Tage aus seiner in Lindenau, Goethestraße Nr. 5 gelegenen Wohnung entfernt, angeblich, um sich auswärts Beschäftigung zu suchen. Seitdem fehlt jede Nachricht von Köcher. Er leidet an epileptischen Krämpfen, ist etwa 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, langen Vollbart, rundes Gesicht, blaugraue Augen, spitze Nase. Bei seinem Weggange war Köcher u. A. mit schwarzem Jacketanzug, schwarzen Halbschuhen bekleidet. Er führte u. A. ein rothes P. S. und ein weißes M. B. gezeichnetes Taschentuch bei sich.

—* Im Bahnhofsgäßchen ist am 19. d. M. von einem Handwagen eine Kiste, enthaltend ein Musikwerk, Symphonion Nr. 48, mit 7 Notenblättern, gestohlen worden. Die Kiste ist mit der Adresse: „B. Steinbrecher, Uhrenhandlung, Burg bei Magdeburg" versehen. — Ein zweiräderiger Handwagen mit niedrigem Kastenaufsatze ist am 10. d. M. aus dem Hofraume eines Grundstückes der Querstraße abhanden gekommen. An dem Rade befindet sich die Firmenbezeichnung: „Th. Richter, Leipzig, Poststraße 16." — Auf dem Wege von der Nicolaistraße bis zum Augustusplatz ist mittels Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 38 ℳ Inhalt entwendet worden. Verdächtigt wird eine unbekannte Frauensperson, ca. 20—22 Jahre alt, von schmächtiger Gestalt mit blondem Haar, die u. A. halblanges, schwarzes Jacket und schwarzes Kleid getragen hat. — Mittels Einbruchs sind am 12. d. M. fünf seltene Thaler, darunter einer mit dem Bildniß Friedrichs des Großen und der Jahreszahl 1786, gestohlen worden. — Unter erschwerenden Umständen sind aus einem Garten an der Brauhstraße in Eutritzsch vor etwa vier Wochen vier Stück helle Brahmahühner im Werthe von 40 ℳ, und in der Nacht zum 20. d. M. ein Hahn und vier Hühner, italienische Rasse, im Werthe von 50 ℳ gestohlen worden. — Aufgegriffen wurde ein von dem Amtsanwalt in Markranstädt wegen Betruges steckbrieflich verfolgter 35 Jahre alter Arbeiter aus Halle.

†† Gestern Abend verunglückte am Connewitzer Bahnhofe der daselbst mit Abladen von Kohlen beschäftigte Handarbeiter Otto E. dadurch, daß er von einem abgestoßenen Eisenbahnwagen erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der Mann, welcher anscheinend nicht unbedeutende Verletzungen am rechten Oberarm davongetragen hat, wurde nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

* **Pegau**, 20. December. Die amtliche Nachprüfung der Zählerlisten hat insofern ein überraschendes Resultat ergeben, als sich darnach die Einwohnerzahl der Stadt Pegau nicht auf 5310, wie erst gemeldet wurde, sondern auf 5445 beläuft. Wie sich herausstellte, war einem vielbeschäftigten Zähler ein empfindlicher Additionsfehler zu Ungunsten der Stadt unterlaufen.

n. **Mügeln** bei Oschatz, 21. December. Seit drei Wochen wird der im Lorenz'schen Kalkwerke zu Schrebitz angestellte Rechnungsführer Hause vermißt. Derselbe hatte nach unserem „Anz." eine Geschäftstour nach Dahlen unternommen und ist zuletzt in Lampertswalde — zwischen Dahlen und Oschatz gelegen — gesehen worden. Finanzielle Differenzen sind, so weit sich bis jetzt Übersehen läßt, nicht vorhanden.

r. **Oschatz**, 20. December. Die Beerdigung der bei Lunzenau auf so gräßliche Weise ums Leben gekommenen Amalie Marie Kohl aus Oschatz, konnte, da die Leiche nicht rechtzeitig hier eintraf, nicht, wie vorher bestimmt, Mittwoch, sondern erst Donnerstag (20. December) Nachmittags stattfinden. Ergreifende Scenen spielten sich an der Bahre ab. Herr Archidiakonus Wetzke sprach auf Grund des Bibelwortes (Röm. 11, 33): „Wie unerforschlich sind Gottes Wege", eindrucksvolle Worte zu der Trauerversammlung.

r. **Oschatz**, 21. December. Bei der Fasanenjagd in Naitzen, an welcher auch König Albert theilgenommen, sind 273 Fasanenhähne, 31 Hennen, 1 Hase und 22 Kaninchen zur Strecke gebracht worden. Der König hat davon allein 107 Fasanenhähne erlegt.

— **Chemnitz**, 19. December. Die infolge des Schlaisdorfer Mordes in unserer Gegend entstandene Aufregung hat dadurch neue Nahrung erhalten, daß gestern die Kellnerin des Gasthauses „Nassauer Hof" der Polizei mittheilte, am Sonntag Vormittag sei ein Mann in der Gaststube gewesen, welcher sich im Billardtuche die stark mit Blut befleckten Hände wusch. Die Recherchen sind natürlich auch nach dieser Richtung hin eingeleitet worden. — Gegenwärtig werden auf dem Körnerplatz Absteckungs- und Erdarbeiten vorgenommen, die den Zweck haben, einen würdigen Platz für das Körnerdenkmal zu schaffen. Dazu ausersehen ist der bisherige Kinderspielplatz, welcher der Markuskirche gegenüber liegt. Der neue Spielplatz wird in Halbkreisform an der Seite angelegt, die sich der Körnerschule gegenüber befindet. Die auf dem früheren Spielplatze stehenden Bäume werden jedenfalls auf den neuen verpflanzt. — Die „Allg. Ztg." schreibt: Eine arge Enttäuschung erlitten am vergangenen Sonnabend die Mitglieder eines hiesigen Sparvereins, der seinen Sitz in einem Locale der Wiesenvorstadt hat. Dort sollte die Auszahlung der Spargelder erfolgen. Da stellte es sich nun heraus, daß der Vorsitzende ca. 1700 ℳ unterschlagen hat. Jedes Mitglied erhielt vorläufig 10 ℳ weniger heraus. Bei der Entdeckung der Fehlbeträge kam es zu stürmischen Scenen. Die Sache dürfte wohl ein gerichtliches Nachspiel im Gefolge haben.

** **Wildenfels**, 20. December. Als Pfarrer von Crimmitschau ist Herr Hilfsgeistlicher Lösche in Leipzig einstimmig gewählt worden.

Vermischtes.

— **Königswusterhausen**, 20. December. Im Eichwalde ist der Schlächtergeselle Hermann Reimann verhaftet worden, der geständig ist, im März 1900 mit zwei Mittätern die Schiffersehefrau Graunick ermordet zu haben, die damals im Walde bei Zeuthen mit durchschnittener Kehle aufgefunden wurde. (Berl. Localanz.)

†. **Hof**, 20. December. In vergangener Nacht wurde hier der königl. bayerische Wagenrevisor Meyer von einer Locomotive überfahren und sofort getödtet.

— **Die Christiane** in Schierstein, d. h. achtzehn Männer, die den Vornamen Christian führen, haben beschlossen, den andern Christiane im Reiche, wie sich selbst, eine Steuer aufzulegen. Jeder Christian soll nämlich zu Gunsten Christian Dewet's, des kühnen Boerengeneals, eine Mark opfern. Achtzehn Mark sind schon zusammen!

— **Petersburg**, 20. December. Bei dem Brande einer Dampfsägemühle sind fünf Arbeiter umgekommen.

Letzte Nachrichten.

F. **Oldenburg**, 21. December. (Privattelegramm.) Der oldenburgische Landtag bewilligte die Erhöhung der Civilliste um 145 000 ℳ mit 19 gegen 17 Stimmen.

th. **Weimar**, 21. December. (Privattelegramm.) Die Einberufung des Landtages auf den 20. Januar wird heute amtlich verkündet.

* **Paris**, 21. December. „Agence Havas" berichtet aus Peking unter dem 20. December: Die Gesandten unterzeichneten heute eine gemeinsame Note an China mit dem von England beantragten Zusatze, die Räumung Pekings und der Provinz Petschili so lange abzulehnen, bis China sich den Forderungen der Mächte gefügt hat. Der amerikanische Gesandte war durch ein Telegramm seiner Regierung, das ihm aufforderte, auf eine nochmalige Abänderung der Note zu dringen, an der Unterzeichnung verhindert. Er hat demnach die Unterschrift verschoben; man glaubt indessen, daß die Regierung in Washington nicht auf ihrem Verlangen bestehen werde.

* **London**, 21. December. Die „Times" berichten aus Warrington (Neuseeland) vom 20. December: Es ist sicher, daß Neuseeland dem Ansuchen Lord Kitchener's, ein sechstes Contingent nach Südafrika zu senden, entsprechen wird. Das Cabinet verhandelt zur Zeit über die Angelegenheit.

* **Petersburg**, 20. December. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung" gedenkt an hervorragender Stelle der Gneisenau-Katastrophe. — „Herald" bringt einen längeren Sonderartikel, in dem er mit den herzlichsten Worten der Todten, sowie der Beziehungen zwischen der deutschen und russischen Marine gedenkt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rüchling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Adolf Ruthardt in Leipzig.

Photographie-Albums
und Albums für Amateur-Photographen
in hochfeiner Ausstattung.
Sämtliche Reise-Artikel
und Neuheiten hochfeiner Lederwaren.

Moritz Mädler
8 Petersstrasse 8
Höchste Auszeichnung
Königl. Sächsische Staatsmedaille
für bisher unerreichte Vollkommenheit in der Fabrikation
feiner u. praktischer Lederwaren u. Koffer.

Gürtel-Taschen
in reicher Auswahl.
Schul-Artikel
als Ranzen, Mappen, Taschen, Frühstücks-Täschchen.

Schmücke Dein Heim!
Prachtvolle Weihnachtsgeschenke:
Durch Gelegenheitskauf preiswerth zu erhalten.

300 Stück ovale Wandbilder zu Mk. 1.–
per Stück statt ℳ 2.50. Nippes mit Leipziger Ansichten empfehle ich zu enorm billigen Preisen. Wandteller von ℳ 0.75 an bis ℳ 50.– per Stück u. s. w.
Die Verabreichung des Gratis-Bildes unter den bekannten Bedingungen dauert nur bis 24. December.
Augustusplatz 1.
H. Gründig.

Kleiderstoffe
Billige Gelegenheitskäufe
in schwarz und farbig, nur
gediegenste, streng solide Qualitäten.
Hochaparte Neuheiten
in Seide, Wolle und Baumwollstoffen
für Winter 1900, sowie Sommer 1901.
Elegante Cartonverpackung gratis.

Hugo Seifert
Petersstrasse 37.